

Haushalts fortsetzen.

Eineitliche Regelung der Beamtenbesoldung.

Berlin, 1. Dez. Dem Reichstag ist, wie gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung zugegangen. Sein Inhalt ist in kurzen Zügen folgender: 21. Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sollen — von Ausnahmen abgesehen — die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als sie für gleichwertende Reichsbeamte geregelt sind. Sie sollen demzufolge auch gehalten sein, die zurzeit geltenden, nach dem 31. März 1920 erlassenen oder in Kraft getretenen Vorschriften über Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer unter Beobachtung dieses Grundgesetzes und der Wahrung wohlverstandener Rechte neu zu regeln. Regelt ein Land die Dienstbezüge von Beamten oder Lehrern günstiger als das Reich, so soll der Reichsminister der Finanzen hiergegen Einspruch erheben können mit der Wirkung, daß die günstigere Regelung vorerst nicht in Kraft gesetzt werden darf. Demgegenüber soll das Land die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts anrufen können, an dessen Stelle bis zu seiner Errichtung ein beim Reichsgericht gebildetes Schiedsgericht tritt. Die Vorschriften der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften über Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer sollen der Genehmigung durch die zuständigen obersten Landesbehörden bedürfen und nur dann dem Einspruchsrecht des Reichsministers der Finanzen unterliegen, wenn die obersten Landesbehörden eine ausnahmsweise Befreiung gegenüber gleichwertenden Reichsbeamten genehmigt haben. Sollten Beamte oder Lehrer durch Anwendung des Gesetzes rückwirkend schlechter gestellt werden, so sollen keine Rückzahlungen erfolgen. Das Gesetz soll vom 1. April 1920 an in Kraft treten und nur bis zum 1. April 1923 gelten. Das Gesetz verfolgt einen doppelten Zweck: es soll Verhütung in der Beamtenbesoldung und das Reich, die Länder und die übrigen Gemeinwesen vor unentgeltlicher finanzieller Belastung schützen. Die Beamtenbesoldung wartet seit einigen Monaten auf endgültige Regelung ihrer Besoldungsverhältnisse und befindet sich deshalb in einer stetig wachsenden Erregung. Die Verhinderung der endgültigen Regelung dieser Fragen ist nicht zuletzt dadurch veranlaßt, daß zwischen den im letzten Jahre entstandenen Besoldungsregelungen des Reichs, der Länder und der übrigen Gemeinwesen ausgeglichen werden müssen, wenn ein gerechter und alle befriedigender Zustand geschaffen werden soll. Das Reich war mit seiner Besoldungsordnung vorgegangen in der Erwartung, daß die Länder und die übrigen Gemeinwesen sich seiner Regelung in allen wesentlichen Punkten anschließen würden; dies ist jedoch nicht geschehen, sondern die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sind in kleinerem oder größerem Umfange über das hinausgegangen, was das Reich bei gewöhnlicher Abwägung aller Verhältnisse seinen Beamten gewähren zu dürfen glaubte.

Diese unentgeltlichen Unterstöße muß das Reich beistellen. Es beabsichtigt, dies in umfassendem Maße dadurch zu tun, daß es sich den weitergehenden Vorschriften der Länder und Gemeinden anschließt; soweit dies aber nicht möglich ist — sei es, weil aus finanziellen Gründen nicht mehr verantwortet werden kann, sei es, weil es mit einem einheitlichen Aufbau der Reichsbesoldungsordnung nicht mehr vereinbar wäre —, hält sich das Reich für berechtigt und verpflichtet, von dem ihm nach Artikel 10, Ziffer 3, der Reichsverfassung zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und Grundzüge für das Besoldungsrecht der Beamten aller öffentlichen Körperschaften in dem Sinne aufzustellen, daß die in weitergehendem Maße verbesserte Reichsbesoldungsordnung nun auch die Höchstgrenze für die Besoldung der Beamten und Lehrer der übrigen Gemeinwesen bilden muß. Der zweite, aber nicht weniger wichtige Grund ist der, daß ein weiteres wechselseitiges Ueberbieten in der Beamtenbesoldung allen Gemeinwesen, die Beamten beschäftigen, unentgeltliche Lasten aufbürden müßte. Das zurzeit der Beratung unterstehende Gesetz, betreffend Änderung des Reichsbesoldungsgesetzes vom 30. April 1920, wird zu den zehn Milliarden, die das Reich für seine Beamten zahlt, die erste fügen; die Länder und Gemeinden sind in ähnlicher Lage. Angesichts dieser Tatsachen drängt sich die unabwendbare Notwendigkeit auf, ein Gesetz zu schaffen, das einer we-

tern Sinnhaftigkeit des unüberwindlichen Dienstverhältnisses (Grundgehalt und Ortszulage) der Beamten Gehalt gebietet.

Nach der bayerischen Einwohnerwehren.

München, 1. Dez. Der Bayerische Kurier, das Organ der Bayerischen Volkspartei, schreibt über die derzeitigen Besprechungen wegen der bayerischen Einwohnerwehren: „Wenn wir in Bayern einmal die Sicherheit und den Rückhalt haben, daß die deutschen radikalen Kreise ihre Waffen abgeben haben und die bürgerliche Gewalt befestigt ist, dann wird die Einwohnerwehrfrage keine Schwierigkeiten mehr machen.“ — Die Münchener Abendzeitung äußert sich wie folgt: „General Koller, der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin, nahm die Mitteilungen des Herrn v. Kahr lediglich zur Kenntnis, ohne sich über seine eigene Auffassung zu äußern. Die Haltung der Engländer ist, wenigstens augenblicklich, wenigstens entgegenkommend. Bei ihnen besteht offenbar das Bedürfnis, sich von den tendenziösen Berichten der Franzosen unabhängig zu machen und ein eigenes Urteil zu bilden. Wenigstens dürfte die Ankunft des Chiefs der englischen Militärmissionen Malcolm kaum eine andere Deutung zulassen. Malcolm ist übrigens nicht der erste Engländer, der zu diesem Zweck nach München kommt. Schon vor einiger Zeit war ein Generaladjutant des Königs von England bei der Landesleitung der Einwohnerwehren Bayerns, um sich zu informieren.“ — Auch die Münchener Nachrichten sehen die Einwohnerwehrfrage noch als unentschieden an. Sie bemerken: „Nach Mitteilung des deutschen Botschafters in Paris ist in Verhandlungen das Verständnis für die bayerischen Verhältnisse, die in der Entwaffnungsfrage für die bayerischen Gebiete des Reichs und für Bayern vorliegen, gewachsen. Bezüglich der Zeit und Art der Entwaffnung ist das Einverständnis zwischen der bayerischen und der Reichsregierung hergestellt.“

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss.

Berlin, 30. Nov. Der vierte Untersuchungsausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses begann heute die Beratung seines Arbeitsplanes. Es wurde beschlossen, folgende Fragen zu behandeln:

1. Entstehung, Durchführung und Zusammenbruch der Offensive 1918; Referent: Dr. Deermann (Bayer. Volksp.).
2. Sind Rückschlüsse in den Kampfhandlungen während des Jahres 1918 auch auf die Schlacht im Saale zurückzuführen? Referent: Abg. Hellmann (Soz.).
3. Wirtschaftliche, soziale und politische Krisen in der Heimat und ihre Auswirkungen auf Heer und Marine; Referent: Abg. Kaiser (Soz.).

Die Feststellung der weiter zu behandelnden Fragen wurde der nächsten Sitzung vorbehalten, deren Datum noch nicht feststeht.

Die deutsche Flagge in amerikanischen Gewässern.

Berlin, 1. Dez. Am 4. November ging der Bremer Dampfer Sophie Kramers im Hafen von Brooklyn vor Anker. Das Ueberseeverkehrsamt der deutschen Handelsflagge nach mehr als sechs Jahren war ein Ereignis, an dem sogar die deutsch-amerikanische Presse nicht vorbeigehen konnte: Der New York Times widmete ihm einen längeren Bericht, aus dem zu erfahren ist, daß die Sophie Kramers nur deshalb nach Amerika auslaufen konnte, weil sie bei Kriegszugang noch nicht zu 50 v. vollendet war, da sie sonst an den Verband hätte ausgeliefert werden müssen. Die Bemannung durfte indes das Schiff nicht verlassen; nur der Kapitän konnte an Land gehen, um im Zollhaus sein Fahrzeug einzutragen zu lassen. Nicht einmal die übliche Gangplanke war ausgelegt; nur eine hohe Leiter führte von der Linde zum Schiff empor, das zudem von Sicherheitswachen umstellt war. Auch die Zeitungslate wurden anfänglich am Verlassen des Schiffes verhindert und erst später zugelassen, um ihrer Personengüter zu fröhnen. Sie hatten schon von unten aus gesehen, wie sie behaupten, daß die Mannschaft sehr entrüstet dreinschaute, als sie sich festgehalten sah, und später drückten die Offiziere im Gespräch ihre Ueberzeugung über diese Freiheitsverkürzung aus, nachdem doch die amerikanischen Besatzungen in Hamburg und anderen deutschen Hafenstädten dieses Vorrecht genossen hätten. Bei der Besichtigung des Schiffes fiel den Ausfragern auf, daß es die alte deutsche Handelsflagge gesetzt hatte, und als einer

von ihnen den ersten Offizier, Julius Prähm, mit der Frage anstellte: „Die neue deutsche Flagge hat doch einen gelben Streifen, nicht wahr?“ erhielt er die rasche Antwort: „In einer deutschen Flagge auf hoher See wird es niemals etwas Gelbes geben!“ Die bestechende Antwort des deutschen Kapitäns wird man erst dann recht verstehen, wenn man die Unerschämtheit der amerikanischen Frage begreift hat, denn im Amerikanischen bedeutet „ein gelber Streifen“ das Zeichen für Feigheit und Verächtlichkeit. Er hat a yellow streak in his back, er hat einen gelben Streifen auf dem Rücken, ist ungefähr das schlimmste, was man einem Menschen nachsagen kann.

Deutschland.

Die Aufträge des Reiches. Zum Etat für 1920 ist dem Reichstag folgende Entschliessung Trübner, Stresemann, Schiffer, Leicht und Gensien zugegangen:

Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, durch Verordnung des Reichspräsidenten unverzüglich eine Stelle einzurichten, die einen fortlaufenden Überblick erhält über alle Beschaffungen, des Reiches, von welchem Herkunft sie auch ausgehen mögen, und bei der die Länder durch Bevollmächtigte in der Lage sind, auf die gerechte und wirtschaftliche Verteilung der Reichsaufträge auf die einzelnen Teilschaffungsgebiete des Reiches einzuwirken.

Die Schiffbauernachfrage der Ruhr. In der deutschen Landesversammlung ist zur zweiten Beratung des Entwurfs der Baupolitik von sämtlichen Parteien folgender Antrag eingebracht worden:

Die Verfassungsgebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen:

1. Die Bekämpfung des Ruhrereignis zur Schiffbauernachfrage der Ruhr auf das wirksamste zu unterstützen.
2. dahin zu wirken, daß die Reichsregierung den Ausbau der Ruhr von Mülheim bis Hagen für große Rheinische Wirtschaftliche Beschleunigung zur Ausführung bringt.
3. Zur Vorbereitung einer entsprechenden Vorlage nachstehend die allgemeinen Vorarbeiten unter Benutzung der vorhandenen Entwürfe zum Abschluß bringen.

Deutsch-Osterreich.

Wien, 1. Dez. Die in Budapest geführten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind jetzt zum Abschluß gelangt, daß ein grundsätzlicher Einvernehmen erzielt wurde. Im Sinne eines Konventionsvertrages nach dem Rahmen und im Rahmen des östlichen Oesterreich und Rumänien bestehend. Die Verhandlungen über die Einzelheiten werden in Wien fortgesetzt.

Die von Reichsminister Dr. Simons gegebene Antwort auf die Anfrage wegen Südtirol wird von der „Reichspost“ in sensationeller Aufmachung wiedergegeben und mit einer Kritik gegen Berlin gerichtet kommentiert versehen. Der Tiroler Einheitsverband, heißt es da, sehe Berlin ohne Rücksicht auf die Interessen der Südtiroler, die in dieser Hinsicht von vielen auf Berlin gesetzt worden seien, erwiesene Leistungen, die die Tatsache, daß Dr. Simons selbst ein geschäftsführender Präsident des Verbandes der Deutschen in Südtirol gewesen ist, weist die „Reichspost“ auch auf andere Zusammenhänge hin, deren Geheimnis man dem christlichen Organ überlassen kann, dessen Gründe zur Erregung von Mitleid befähigen gegen Berlin ohnehin auf der Hand liegen. In der Öffentlichkeit dürfte die eben jetzt von Oesterreich erhaltene Unterstützung der deutschen Regierung ohne weiteres bewilligt werden, dauch der Reichspost, den Südtiroler Zwischenfall zu den Vorboten gegen Berlin zu denken.

Die österreichischen Sozialisten, denen neulich auf der sozialdemokratischen Parteitag der Abschied gegeben worden haben, gestern einen eigenen Parteitag abgehalten, der 150 Delegierten bestritten war. Sie beschloßen den Beitritt zur dritten Internationale und die Einleitung von Verhandlungen mit den Kommunisten im Sinne der Verschmelzung der kommunistischen Partei, die dadurch freilich nur einen Teil der Zuwachs erhalten würde.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Rand. 1. Dez. In diesem Jahre reiste der hiesige Begel den Lössen und den niedrigsten Wasserstand. Am Januar war der Rhein auf 7,80 Meter gestiegen; am 1. Dez. hatte er nur noch eine Höhe von 80 Zentimeter.

Glühender Vorbeer.

Roman von H. Schöffert-Ringer.

36

erzählter Nachdruck.

Wie oft wurde er seiner Leistungsfähigkeit wegen bewundert! „Sie müssen Herden von Stacheln haben“, sagte man ihm. Es war auch so, sonst hätte er so rasch nicht wachsen können.

Aber diese aufreibende Tätigkeit war ihm damals zur zweiten Natur geworden, als der hahnde Fied noch frisch war, der seine Ehre verdunkelte. Doch im Laufe der Zeit war die Erinnerung an jenes schmerzvolle Verkommen immer blässer geworden, seit Jahren ganz verschwunden, und wenn sie auftauchte, so plegte professor Verstock zu lachen. Er war überzeugt, daß der Fied verschwunden und damit seine Schuld gelöscht sei. Selbst der Anblick des Porträts der Signora hatte nichts Peinliches mehr für ihn. Im Gegenteil, das Bild war ihm lieb und wert geworden, denn die schöne, liebreizende Frau, welche er persönlich nie gesehen, hatte ihm Glück gebracht. Alles in seinem Leben war gut geworden.

So hatte er wenigstens geglaubt.

Das Schicksal bereute ihn eines anderen — es verlangte ein Opfer — entweder seinen guten, hochgeachteten, so berühmten Namen, oder das Herzenglück seiner Tochter — eins von beiden mußte er preisgeben.

Erfuhr die Welt von jenem ersten Betrug, so würde man ihm keine seiner Werke glauben, sondern seiner Kunst ferner nur gähnendes Mißtrauen entgegenbringen.

Dann war er ein Geächteter, jeder wies mit Fingern auf ihn, er konnte das.

Gewiß, diejenigen, welche er porträtierte, sahen ja der Entfaltung und Vollendung des Bildes zu. Aber das waren Vaten, im höchsten Maße Dilettanten, denen man leicht etwas vortäuschen konnte. Wenn er schon eines so ungewöhnlichen Betrag in Szene gesetzt hatte, was mochte da nicht erst im verdorbenen Geistes sein! Wie leicht schätzte er die Bilder nur und ließ sie von einem Begleiter ausführen, möglicherweise für einen Hungerlohn, wo er selbst jüdische Honorare eintrug.

Gibt es nicht hin und wieder auch solch einen armen Tropf, der trotz großer Veranlagung, trotz all seines Könnens wenig oder nichts erreicht und trotz all ein W-

maßen zu bekommen, mit dessen Hilfe er auf anständige Weise sein armseliges Dasein zu fristen kann? So wie das lagerten wir unter den Wätern konnte Reinhold; einigen fehlt das Selbstvertrauen, andere leiden an Neugierde, dem kommen keine Ideen, und jenem mangelt es an Gestaltungskraft. Er kann dabei ein feinsinniger Künstler sein, doch ist er unsagig, seine Stoffe zu formen, Ideen auszuführen.

Aus und ab raste Reinhold Beestow, mit beiden Händen gewählte er sein noch immer dunkles, glänzendes Haupthaar. Wenn die Menge wußte, was alles dazu gehört, um sich mit Erfolg durchzusetzen, zu einer Berühmtheit, die über der Lasterwelt steht, heraufzuarbeiten!

Diese nie verlassende Fähigkeit im Ausstarren, dieser eiserne Blick, der von brennendem Ehrgeiz gesteuert werden muß und dann die Schaffenskraft, das feinsten Vertrauen in die eigene Kraft, alle diese Eigenschaften bedürfen aber der Erregung durch die Freude oder — den Schmerz.

Aus jedem Zwiespalt, jedem Zwiespalt heraus muß sich ein Vorwärtsschreiten ergeben, zwischen Kampf und Sieg die heilige Flamme eines neuen, alles überwindenden Willens loben und glücken, nur auf diese Weise sind Vorbeeren zu erringen!

„Auch auf blühende Art!“ höhnte es in Reinhold Beestow. Doch gegen diese Meinung der Geistesverwirrung machte er Front.

Nach, neu in ehrlichem, heilem Mähen hat er sich abgerungen zu einer abgeklärten, hoch über dem Durchschnitt stehenden Kunst.

Das Schicksal, welches ihm jetzt schmerzliche Steine, an denen alles, was er mühsam aufgebaut, zerbrechen kann, in den Weg stellt, muß er überwinden, auf irgendeine Weise.

Soll er sich Thunselda mitteilen, ihr alles anvertrauen?

Vor diesem Gedanken schreckt Reinhold noch zurück. Thunselda kann so unglaublich klein sein. Vor ihr ist zu demütigen, sein Unrecht einzugehen, das wird ihm furchtbar schwer.

Sie wird ihm die beabsichtigte Täuschung nie vergessen, ihn mit spöttischen Anspielungen unaufhörlich quälen.

Das läßt er sich natürlich nicht bieten. Man wird ihn noch seltener als bisher hier im Hause sehen, der sich nicht ihnen wird noch arder werden. Aber wenn

jauch! Sie wird wenigstens schweigen, ebenso an darauf bedacht sein, wie er, ihr alles Glück um jeden Preis zu retten.

Beestow legt sinnend die Hand über die Augen. Ist ihm nie so zum Bewußtsein gekommen wie das, daß er sich Thunselda, der eigentlichen Schöpferin des Glückes, völlig entrempt hat. Vor der Tochter verlor sie in taustörrer Fesseln miteinander, jeder auf der Spur, ist aber auch alles. Innerlich wissen sie nichts mehr voneinander, da ist jeder von seinen eigenen Interessen Anspruch genommen.

Langsam, widerstrebend betritt Beestow den Salon, das Porträt der Signora jedem Eintretenden klopfend und das herabgewandte Säbel entgegenkommend. Im ist zuante, wie einem, der sich an die Bäume der höchsten Freuden begibt, den er kurz zuvor noch in Lebensfreude begrüßt.

Aber es muß ja sein.

Er steht vor dem Bilde, und heiße, bittre Gedanken sein verarbeitetes Gesicht.

Es ist empörend, eines Irrwahns wegen einen solchen Randalismus zu begehen. Das herrliche Bild die Unerschämtheit zerstört, durch harte Messerschritte zerstört. Er starrt auf die Leinwand und kann es nicht begreifen, daß diese Augenweide, an der sein heiliges, heiliges Auge sich so oft ergötzt, für immer sein soll. Jahrelang hatte es ihn Ueberwindung gekostet, das Bild anzusehen, aber als sein Name bekannt, als er berühmt wurde, gemachte es ihn nicht mehr allein, sondern auch und Trug, sondern auch an ehrliche, mit höherer Willensstärke durchgeführte Kämpfe, an seine Folge und jubelnden Sieg.

Und dieser pumme Junge seines künstlerischen Ganges und Aufstieges ist nun dahin. Das Schicksal mag ihn daran, daß seine Schuld noch nicht gestrichen ist. Tief senkt der große Künstler das Haupt. Er weiß, daß der falsche Vorwurf glückt fort und fort. Wie aus der Glut eines Tages die Flamme emporsteigt, und die Säulen vernichtend trifft!

Wie aus einem vionären Zustande schreit Beestow empor. Mit zitternden Händen entfernt er die Signora aus dem Rahmen. Carlos Alvarez hat das Werk zerstört so gründlich vollführt, daß nichts von dem Porträt gerettet werden kann.

Fortsetzung folgt.

Todes-Anzeige.

Dienstag abend 7½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, wohl-vorbereitet durch die Hg. Sacramente der kath. Kirche nach kurzem Krankenlager, unser guter Bruder und Onkel der **Bahnwärter a. D.**

Herr Johann Maas

Mitglied des kath. Männervereins im Alter von 74 Jahren.

Bad Ems, den 1. Dez. 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Freitag nachm. 3½ Uhr. Die Seelenmesse für den Verstorbenen wird Samstag morgen 6½ Uhr in der Kapelle des Marien-Krankenhauses abgehalten.

Taschenlampen
mit 5 Stunden-
Batterie

Joseph Diener

Bad Ems, Römerstr. 76.

1a. Rasiermesser von M. 18.— an

Rasierapparate von Mk. 7.50
bis zu den feinsten Mond extra.

Rasiergarnituren in Holz- u.
Lederkasten.

ff. Leder-
waren, Da-
menhandtaschen.

Brief- u. Goldschei-
taschen, Zigarren- und
Zigaretten-Etuais, Schreib-
mappen u. Unterlagen, Schul-
ranzen von Mk. 6.50, Schulmap-
pen, Reisetaschen u. Koffer, Jagd-
und Sportartikel, Fussbälle, Schmuck-
und Toilettegegenstände, Manicure usw.

Solinger Stahlwaren
in nur la. Qualität unter
Garantie.

Geschenkartikel
jeglicher Art.

Abziehiemen u. Apparate
(Rollfix)

Scheeren, Taschenmesser von
Mk. 2.50

Tafelbestecke, Trancier-
bestecke, Obst- und

Confecbestecke,
Briefbestecke,

Bekanntmachung.

Auf Nr. 2 der Kreissteuerkarte können in
den Geschäften, in denen die Eintragung in die
Kundenlisten für Zucker erfolgt ist,

750 Gramm Zucker

das Pfund zu 3,60 Mark entnommen werden.
Die Zuckermarken verlieren mit dem 20. d. M.
ihre Gültigkeit.

Auf Nr. 1 der Einfuhrsteuerkarte für Mehl
können in den Kolonialwarengeschäften

500 Gramm Mehl

das Pfund zu 5,25 Mark entnommen werden.
Die Marken Nr. 1 verlieren mit dem 20. d. M.
ihre Gültigkeit.

Bad Ems, den 1. Dezember 1920.
Verbraucher-Mittel-Kom.

Rhein. Gesangs-Quartett

Sonntag, den 5. Dez., nachm. 1 1/2 Uhr u.
abends 8 1/2 Uhr

im Saalbau Biehl, Katzenelnbogen

Konzert

mit Ball

unter frdl. Mitwirkung von Frau **Martha
Krämer**, Konzertsängerin - Wiesbaden
(Sopran) u. Frau **Losse-Schick** - Wies-
baden (am Klavier)

Günstiges Weihnachtsangebot!

Wettuchlein, roten Kessel, gestreiften Hem-
denbiber, Kleiderstoffe, Rockstoffe, Jadenbiber
Bettzeuge, Schürzenstoffe, Kut erstoffe, Spitzen,
Schärfen, sämtliche Kurzwaren, Damenwäsche
Korsetts, Normalhemden, prima Strick-
wolle, Brieftaschen, Portemonnaie für Damen
und Herren, Schultaschen, für Knaben und
Mädchen, Glas, Porzellan, Emaillewaren,
Wickelwaren offeriert zu billigen Preisen

Alb. Rosenthal, Nassau

Befichtigung meines Lagers ohne jeg-
lichen Kaufzwang.

Weihnachtsbitte

der Erziehung- und Pflegeanstalt Scheuern
bei Rastatt a. d. Bahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilan-
des, in dem Gott der Menschheit die aller-
größte Freude bereitet hat, kommt wieder her-
an und da haben wir es, trotz des Trüdes der
Zeit um Gaben der Liebe zu bitten, damit
wir auch in diesem Jahre jedem unserer Kran-
ken eine kleine Freude bereiten können.

Wir bitten unsere Freunde in Stadt und
Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in
Geld, Spielsachen, Spielzeug, Bekleidungsstücke
usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns
schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die
kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergibt
besondere Danksagung.

Vorgaben abfertige man am besten in die
Kassenverwaltung der Anstalt (Postfachkonto:
Frankfurt a. Main 4000; Bankkonto: Landes-
bankstelle Rastatt-Lahn Nr. 259).

Der Anstaltsvorstand: Die Anstaltsdirekt.:
Martin, Pfr., Postf. J. S.: Zolt, Lehrer.

Zu spät

kommen Sie mit Ihren
Weihnachts-Angeboten,
wenn Sie sich nicht bald
entscheiden zu inserieren
in der

Emser u. Diezer Zeitung.

Versteigerung.

Am 3. und 4. d. Mts., (Freitag und Sam-
stag), werden im Hause Winterberg-
straße 5 II mehrere

kompl. Betten, Kleiderschränke, Waschkommo-
den, Spiegel, Nachtschische, Stühle, Tische, ein
pol. Seffel, ein Sofa, ein Küchenschrank und
div. Hausgerät
gegen bar verkauft.

ZAHN-PRAXIS

Nassau

Charlotte Kyritz Emserstrasse 1

Sprechstunden jeden Werktag ausser Sonntag
von 9-12 und 3-6 Uhr.

Behandlung von Krankenkassenpatienten.



Turn- und Fechtklub Diez.

Montag, abends 8 Uhr: Damenabteilung.
Dienstag, abends 8 Uhr: Aktive u. Jünglinge.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Damenabteilung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Alterskriege.
Freitag, abends 8 Uhr: Aktive, Jünglinge und
Sportabteilung.
Regelmäßiges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Emser Lichtspiel-Haus

Römerstr. 62 Central-Hotel

Nur heute von 8-10 Uhr:

Die Braut des Cowboys.

Drama in 4 Akten.

Ein Lustspiel in 3 Akten.

Harry Higgs

Detektiv-Drama in 4 Akten.

Wintermantel

und Strickjacke für 14jähr.
Mädchen, Anodenanzug,
Bodenstube zu verkaufen
Römerstr. 1075

Schreimergelesen

gekauft
Gg. Müller, Schreiner-
meister, Ems.

Schellfische

und

Rotzungen

heute frisch eingetroffen

Alb. Kauth, Ems

Fischhandlung.

Telefon 29.

Ziege

zu verkaufen.

Römerstr. 1080

Schöne

Zuchtkaninchen

zu verkaufen. Weim-
bergstr. 20, 2. Et., Ems

Ordnliches Mädchen

für Haushalt gesucht.
Frau **Hut** rainger,
Freienberg.

Fräulein

24 Jahre sucht Aufnahme
in gut bürgerlicher Fa-
milie zwecks Ausbildung
im Haushalt mit mög-
lichen Anschluss Arbeit
und 100 monatlich 100
M. Off. unt. 8. 1.
100 an d. Gesch. 1045

Ein- oder zwei

Stücke,

die bürgerlich kochen und
gut beiheugen können und
trappen kann i. hiesiges
Privathaus gef. Mädchen
vorhanden. Angebote m.
Gebrauch a. d. Gesch.
unt. 8. 76.

Pensionshaus

zu kaufen gesucht. Off.
mit Briefung boten unt.
8. 8 a. d. Gesch. 1067

Modernes Theater : Diez

Hof von Holland.

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:

Zum letzten Male:

Panopta I. Teil.

„In den Klauen des Frauenräubers“.
Detektivschauspiel in 5 Akten nach dem gleichn. Roman von Zilva Béla.

Ferner ein Lustspiel in 3 Akten:

Nicht mit dem Feuer spielen.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegshinter-
bliebenen und Kriegsteilnehmer.

Sonntag, den 5. Dezember 1920, vorm. 10 Uhr
im Hotel Viktoria in Diez

General-Versammlung.

Unsere Ortsgruppen und Einzelmitglieder im Unterlahnkreise
werden dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Nachmittags 3 Uhr im Hotel Viktoria:

Große öffentl. Versammlung

aller vom Krieg betroffenen Männer und Frauen.

Referent: **Gauleiter Eichinger-Frankfurt a. M.**
und Bezirksleiter **Sonst-Wiesbaden.**

Ihr Opfer des Krieges erscheint alle ohne Ausnahme. Zeigt, daß
Ihr noch stark genug seid, selbst Eure Interessen zu vertreten.
Keine Wohltaten — keine Bettelei, steht zu Eurem Recht.
Fort mit der alten Dreihorgelpolitik. Werdet Mitglied des Reichs-
bundes. Derselbe ist kein Kriegerverein, kein Kyffhäuserbund,
keine Bittelorganisation. Als oberster Grundsatz vertritt er
das Recht der Kriegsoffer u. predigt Krieg dem Kriege.

Bechtel, Diez

1. Vorsitzender.

Wöll, Hahnstätten

1. Geschäftsführer

NB. Mit Anmeldungen, Gesuchen u. dergl. wende man sich an
den 1. Geschäftsführer.

:: Farbe zu Hause ::

nur mit

Heitmanns' Farben

Erhältlich in Drogerien und Apotheken
und einschlägigen Geschäften. Vertretung und Lager
bei: **Bermann & Co., Coblenz.** Telefon 1519.



Weihnachten 1920

Trotz Warenknappheit grosse Auswahl, billige Preise

Decken Sie aus diesem Grunde Ihren Weihnachtsbedarf schon jetzt.
bin gern bereit, fest gekaufte Waren bis zum Feste aufzubewahren.

Als besonders preiswert empfehle ich für Kinder

Bade- u. Zimmer- gruppen	50 Pfg.	Trompeten	1 75	Schulranzen	3.50
Cartonpump. i. Stoffkl.	8 50	Festungen	3.50	Puppenwiegelchen	1.50
Puppenstuben u.		Eisenbahnen	6.—	Puppenbettchen	1.50
Küchen	12.—	Schiff-ergarnitur m. Bil-	4 50	Diverse Tiere von	1.50
Kochherde	3 50	lettzange u. Pfeife	6 50	Aufdrehsachen	1.50
Kaufladen mit 6 Schub-		Kegel-piele	6 50	Malbücher u. Malkast.	1.50
kasten u. Theke	6 50	Wagen mit Pferd	4 50	Bilderbücher	1.50
Pferdestall m. 1 Pferd-		Bilderbaukasten	2 20	Größte Auswahl in	
chen u. Wagen	3 50	Stückka-ten	3.—	gesellschaftsspielen von	
		Kaffeeservice	5.—	1.— bis 35.— M.	

Für die reifere Jugend:

Walthers Stablbaukasten und Ersatzteile, Laubsäge und Werkzeugkasten,
Büchermappen, Schreibmappen, Poesie u. Tagebücher, Briefpapier, Näh-
Fröbels Beschäftigungsspiele, Zigarren- u. Zigarettenetuis in Leder und
Manicuren, Mundharmonikas, Accordeons.

Joseph Diener, Bad Ems, Römerstr. 76

Kaufhaus für Geschenkartikel